



Brüssel, den 21. Januar 2019
(OR. en)

5448/19

AGRI 26
AGRIORG 3

VERMERK

Absender: Vorsitz

Empfänger: Delegationen

Betr.: Eiweißplan
- Informationen des Vorsitzes

1. Die europäische Landwirtschaft ist seit langem durch ein signifikantes Proteindefizit gekennzeichnet. Dieses ist die Folge ungünstiger agronomischer Bedingungen, der geringen Wettbewerbsfähigkeit von Eiweißpflanzen – sowohl gegenüber anderen in der EU angebauten Kulturpflanzen als auch gegenüber Sojaimporten aus Drittländern – sowie des im Rahmen der Handelsregelungen in den 1980er Jahren gewährten zollfreien Zugangs zum EU-Markt. Die Tatsache, dass ein hoher Anteil der außerhalb der EU angebauten Sojabohnen genetisch verändert ist und dass in Europa eine starke Nachfrage nach GVO-freien Lebens- und Futtermitteln besteht, ist ein weiteres Argument für eine Ankurbelung der Erzeugung von Eiweißpflanzen innerhalb der EU.
2. Eiweißpflanzen sind ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Ernährung wie auch von Futtermitteln. Der Markt für pflanzliches Eiweiß in Europa kann in drei Hauptsegmente unterteilt werden: Mischfutter, Premiumfuttermittel und Lebensmittel. Zwar sind die Märkte für Futtermittel mit Abstand am größten, doch ist der Lebensmittelmarkt mit jährlichen Zuwachsraten von mehr als 10 % in raschem Wachstum begriffen.

3. Der Bedarf an Futtermitteleiweiß liegt in der EU bei etwa 45 Mio. Tonnen Roheiweiß/Jahr; davon wird ein Drittel durch Soja gedeckt. Bei dieser Eiweißquelle ist die Selbstversorgungsquote der EU mit nur 5 % des unionsweiten Verbrauchs besonders niedrig. Allerdings variiert der Grad der Selbstversorgung je nach Eiweißquelle erheblich; bei Raps beträgt er 79 % und bei Sonnenblumen 42 %. Dagegen liegt die Selbstversorgungsquote der EU bei Futtermitteleiweiß aus unverarbeiteten Pflanzen wie Getreide, Ölsaaten und Hülsenfrüchten mit 92 % deutlich höher. Dennoch bedeutet dies, dass wir etwa 17 Mio. Tonnen Roheiweiß (davon 13 Mio. Tonnen auf Sojabasis) aus Drittländern – hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten, Brasilien und Argentinien – importieren müssen.
4. Auf der Tagung des Rates (Landwirtschaft und Fischerei) vom 19. Februar 2018 waren die Ministerinnen und Minister von der Kommission über die geplanten Schritte zur Ausarbeitung ihres Eiweißplans unterrichtet worden (Dok. 5841/18). Viele Mitgliedstaaten brachten ihre nachdrückliche Unterstützung für den Plan der Kommission zum Ausdruck; einige wiesen allerdings darauf hin, dass eine zunehmende Abholzung der Wälder vermieden und die Umwelt geschützt werden müsse. In der Zwischenzeit hat die Kommission indessen mit Blick auf das bevorstehende Ende ihres Mandats im Oktober 2019 eine generelle Regelung zur Begrenzung der Zahl neuer Initiativen aufgestellt. Dies führte zu einer Änderung der Nomenklatur, wobei aus dem Eiweiß"plan" der von der Kommission am 22. November 2018 angenommene Protein"bericht" (Dok. 14681/18) wurde.
5. Auf der Tagung des Rates (Landwirtschaft und Fischerei) vom 17. Dezember 2018 hat der österreichische Vorsitz unter "Sonstiges" über die Konferenz "Die Entwicklung von Eiweißpflanzen in der Europäischen Union – Chancen und Herausforderungen" informiert, die am 22./23. November 2018 in Wien stattgefunden hat (Dok. 15258/18). Er betonte, wie wichtig Eiweißpflanzen sowohl für die menschliche Ernährung als auch die Tierernährung sind, und erläuterte, wie die Erzeugung von pflanzlichem Eiweiß in Europa dazu beitragen würde, die Selbstversorgung der EU zu verbessern und den Klimawandel einzudämmen. Kommissionsmitglied Hogan bestätigte, dass den Landwirten – unter anderem durch die Förderpolitik – bereits zahlreiche Instrumente zur Verfügung stehen und dass in Zukunft weitere geschaffen würden, beispielsweise durch die GAP-Strategiepläne und das Programm Horizont Europa.

*

* *

Vor diesem Hintergrund und um weitere Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung von Pflanzenproteinen in der Europäischen Union anzustoßen, ersucht der rumänische Vorsitz die Ministerinnen und Minister, sich auf der Tagung des Rates am 28. Januar an einem Gedankenaustausch auf der Grundlage der folgenden Fragen zu beteiligen:

Frage 1: Die Kommission gibt einen Rahmen für künftige Maßnahmen zur Entwicklung von Pflanzenproteinen in der EU vor. Mit welcher Art von Instrumenten könnte Ihres Erachtens eine Steigerung der Erzeugung von Pflanzenproteinen in Ihrem Land am besten unterstützt werden? Bleiben in dem Bericht potenzielle Möglichkeiten unerwähnt? Falls ja, welche geeigneten Maßnahmen könnten aus Ihrer Sicht ergriffen werden?

Frage 2: Das Paket zur Reform der GAP nach 2020 und insbesondere der Vorschlag für eine Verordnung über die GAP-Strategiepläne gibt den Mitgliedstaaten eine gewisse Flexibilität, ihre nationalen Pläne entsprechend ihren Bedürfnissen und Bestrebungen zu gestalten. Sind Sie der Meinung, dass im Rahmen dieser Struktur eine fakultative gekoppelte Stützung – vorbehaltlich einer sinnvollen Anpassung der quantitativen Begrenzungen und Höchstgrenzen – das geeignete Instrument sein könnte, um die Entwicklung der Erzeugung von Pflanzenproteinen in der EU zu fördern? (Anhebung der derzeitigen Grenzen – 10 + 2 % – nach Artikel 86 Absatz 5 der Verordnung über die GAP-Strategiepläne)
